

The Medi(c)al Turn: Menschenbilder im Wandel medizintechnologischer Möglichkeiten

Moderne bildgebende Verfahren ermöglichen immer detailliertere Einsichten in den menschlichen Körper und ihre diagnostische Verwendung ist aus der modernen Medizin nicht mehr wegzudenken. Zugleich geht von den medizinischen Bildern eine eigene Ästhetik und Faszination aus, die von zeitgenössischen bildenden Künstlern gerne aufgegriffen wird. Zu den bekanntesten Kunstwerken gehören die Videoinstallation *Corps étranger* (1994) der palästinensischen Künstlerin Mona Hatoum, die hierfür eine Aufnahme ihrer Darmspiegelung verwendet hat, und das Werk *Family Portrait* (2003) der britischen Künstlerin Marilene Oliver, das aus magnetresonanztomographischen Querschnitten aufgebaut ist.

Im Gegensatz zu ihrem positiv besetzten Einsatz in der medizinischen Diagnostik, werden moderne bildgebende Verfahren von Kulturwissenschaftlern aber durchaus auch kritisch „beäugt“: Belting spricht von „Sehprothesen“ und verweist auf Alliez' *Kritik der virtuellen Bilder* (1999). Wenn technischen Apparaten die Steuerung unserer Wahrnehmung überlassen werde, löse dies eine „Krise im Körperbewußtsein“ aus (Rimmele et al. 2014: S. 245). Beltings Kritik an dem Einsatz bildgebender Verfahren basiert auf dem Vorwurf einer Überbewertung der Apparatediagnostik und eines damit einhergehenden Mangels an zwischenmenschlicher Zuwendung.

Diese Gegenüberstellung von fasziniert-unkritischem (Medizinwissenschaft) vs. kritisch-ablehnendem (Kulturwissenschaft) Umgang mit modernen bildgebenden Verfahren möchte ich zum Anlass für meinen diesjährigen Vortrag nehmen und anhand von zahlreichen Beispielen aus der zeitgenössischen Kunst einen kunsthistorisch-medizinischen Dialog aufnehmen, der einen Brückenschlag zwischen Natur- und Kulturwissenschaften unternimmt. Im Zentrum soll hierbei der künstlerische Blick auf die medizinische Wissenschaft stehen. Es soll der Frage nachgegangen werden, inwieweit neue bildgebende Medien unsere Sehgewohnheiten verändern und unser Körper- und Menschenbild beeinflussen. Neben den klassischen medizindiagnostischen Verfahren wie Lichtmikroskopie, Elektrokardiogramm und Röntgengraphie, werde ich auch auf neuere Anwendungen wie Sonographie, Endoskopie, Computer- und Magnetresonanztomographie, DNA-Sequenzierung, Plastination und 3D-Druck eingehen. Dabei werden Werke bekannter zeitgenössischer Künstler besprochen, die explizit medizinische Verfahren in den Herstellungsprozess integrieren. Auch der körperlichen „Durchleuchtung“ wird sich der

Vortrag widmen und einen kleinen Exkurs in die Welt der Röntgenkinematographie wagen. Wir werden uns mit so gegensätzlichen künstlerischen Positionen wie den Röntgenbildern des gesellschaftskritischen Beuys-Schülers Felix Droese (*Alles falsch*, 1990) und den sakralästhetischen Inszenierungen des belgischen Künstlers Wim Delvoye (*Calliope*, 2001-2002; *Erato*, 2001-2002) auseinandersetzen. Daneben untersuchen wir „genetische Portraits“ von Kevin Clarke (*Portrait of Jeff Koons*, 1993) und Andreas Horlitz (*Autoportrait DNA*, 1998). Einen Ausblick auf zukünftige Entwicklungen wird uns das Werk *Sugababe* (2014) von Diemut Strebe geben, die mithilfe eines 3D-Druckers versucht hat, Vincent van Goghs Ohr zu rekonstruieren. Also: Ohren auf, es verspricht spannend zu werden!

LITERATUR:

- o Leismann, Burkhard; Scherer, Ralf (Hg.): Diagnose [Kunst]: Die Medizin im Spiegel der zeitgenössischen Kunst, Köln: Wienand 2006.
- o Rimmele, Marius; Sachs-Hombach, Klaus; Stiegler, Bernd (Hg.): Bildwissenschaft und Visual Culture, Bielefeld: transcript 2014.
- o Samsonow, Elisabeth von; Alliez, Éric (Hg.): Telenoia. Kritik der virtuellen Bilder, Wien: Turia + Kant 1999.
- o Samsonow, Elisabeth von; Alliez, Éric (Hg.): Biographien des organlosen Körpers, Wien: Turia + Kant 2003.
- o Sell, Madlen; Küchenhoff, Joachim: »In Stücke zerrissen«: Der fragmentierte Körper. Phantasma, Lustobjekt und Erkenntnisparadigma. In: PSYCHE – Zeitschrift für Psychoanalyse und ihre Anwendungen 69 (2015). [erscheint im November]

BIOGRAPHISCHE ANGABEN:

2002–2003 Einjähriger Auslandsaufenthalt in Paris. 2003–2008 Studium der Psychologie an der Universität Straßburg mit Abschluss in Klinischer Psychologie und Psychopathologie. 2008–2011 Stationäre Tätigkeit als Psychologin in Baden-Württemberg und in der Nordwestschweiz (Kanton Basel-Landschaft) und Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin am Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Freiburg im Breisgau. Seit 2011 Studium der Humanmedizin an der Universität Heidelberg und Forschungstätigkeit am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim. Seit 2013 Freiberufliche Tätigkeit als Psychologin. 2015 Zertifizierung zur Fachpsychologin für Klinische Psychologie BDP.

